Nr. 219 & 220 — Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. August 1941 — 94. Jahrgang

Das Luxemburger Wort erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: RM 2.— monatlich einschließl. Trägerlohn. Bei Postbezug Rm. 2.— (einschl. 32.16 Rpf. Zeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr. — Einzel-Nr. 10 Pfennig.

Rotationsdruck: St. Paulus-Druckerei.

POSTSCHECK Nr. 10874

Alle den redaktionellen Teil (nicht aber die Anzeigen) betreffenden Briefe und Sendungen sind an die Schriftleitung des „Luxemburger Wort" in Luxemburg zu adressieren. Nicht aufgenommene Zuschriften werden, sofern sie nicht angefordert wurden, nicht zurückgesandt, sondern vernichtet.

Luxemburger Wort

Fernruf: 67-41

Für Wahrheit und Recht

Fernruf: 67-41

AMTLICHES BLATT FÜR SÄMTLICHE BEHÖRDEN

Anzeigen in Luxemburg Land: 1) im Anzeigenteil Rm 0.20 die 45 mm breite Millimeterzeile. 2) Anzeigen im Textteil Rm 0.80 die 72 mm breite Millimeterzeile. 3) Ermäßigter Preis für Familienanzeigen 0.15 Rm. Reichsanzeigen siehe besonderer Tarif.

Anzeigen für einen bestimmten Tag müssen am Vortag um 18 Uhr vorliegen

Die Anzeigenschalter sind geöffnet von 8.30 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr; Samstags von 8—13 Uhr. Familienanzeigen werden auch außerhalb der Schalterstunden angenommen: Werktags bis 21 Uhr (Samstags nur bis 13 Uhr). An Sonn- und Feiertagen von 18—21 Uhr.

Luxemburger TAGESSPIEGEL

Alter Atlas

Wir haben zu Haus einen alten, dickbäuchigen Atlas, ein Familienerbstück sozusagen. Er stellt trotz seines Alters auch heute noch eine Meisterleistung der Kartenaufnahme dar, und wenn auch irgendwo St. Petersburg statt Leningrad steht, so ist das ja inzwischen doch wieder anders geworden. Als ich zum Gymnasium kam, sollte eigentlich ein neues Kartenwerk angeschafft werden, aber Vater meinte, der Rhein liefe in den nächsten zwanzig Jahren wahrscheinlich immer noch an Basel und Köln vorbei.

Dabei blieb es, und ich wanderte mit dem großen, braunen Atlas — oder war er einmal grün gewesen — zur Schule. Aufgedruckt waren auf seinen Karten die Grenzen vor 1914. Nach dem Weltkrieg wurde mein Vater den Versailler Bestimmungen mit roter Tinte gerecht, sodaß innerhalb der alten und neuen Grenzen seltsame Zwischenreiche entstanden, die den klaren Ueberblick reichlich erschwerten.

So recht benutzen lernte ich den Atlas erst, als ich zu dem besten Erdkundelehrer meiner Jugend kam, zu Karl May. In der Schule habe ich ihn wenig gebraucht, höchstens als ideale Angriffs- und Verteidigungswaffe bei Saalschlachten. Geographie war ja doch nur eines der verhaßten „Becksfächer", ein Auswendiglernen von Zahlen und Namen. Und wie schön hätte der Erdkundeunterricht sein können, wenn wir statt aus Büchern, nur aus unsern Atlanten gelernt hätten.

Im letzten Jahrzehnt mußte das gute, alte Werk sich manchen Korrekturstrich gefallen lassen! Neue Grenzen wurden eingetragen und auch die Kriegsfronten von Spanien bis Finnland mit Bleistift und Tusche verewigt. So bildet manches Blatt heute ein dichtes, unentwirrbares Liniensystem, das eher an einen Schnittmusterbogen als an eine Landkarte erinnert. Ob ich deshalb nicht besser täte, trotz allen Pietätsrücksichten einen neuen Atlas zu kaufen?

hm